

## Anzeigen und Besprechungen

Diese Ausstellungen sollen den Wert dieses Buches nicht schmälern, vielmehr dazu anregen, daß der noch vorliegende Stoff einer entsprechenden Überarbeitung und mancher Streichung unterzogen wird. Wir werden dann dem Erscheinen eines zweiten Bandes mit Freude entgegensehen.

Reichenbach i. V.

Johannes Leipoldt.

**Sächsische Lebensbilder.** Herausgegeben von der Sächsischen Kommission für Geschichte (von Rudolf Kötzschke, Hans Beschorner, Hellmut Kretzschmar). II. Band. Leipzig, Oskar Leiner-Verlag (1938). 424 S. 30 Tafeln,

Dem ersten stattlichen Band (vgl. N.A. Bd. 52 S. 153ff.) ist ein nicht minder schöner zweiter nach achtjähriger Pause gefolgt. Die Beschränkung vorzugsweise aufs 19. Jahrhundert ist diesmal fallen gelassen, es werden bedeutende Sachsen aus dem 16. bis 19. Jahrhundert dargestellt. Bei fast gleichem Umfang bringt dieser zweite Band zehn Lebensabrisse weniger als der erste, 33 gegenüber 43, wodurch Raum für eine reichere Schilderung gewonnen wurde. Erstmals erscheint auch eine Frauengestalt in der Reihe der Dargestellten, Elisabeth, Herzogin zu Sachsen, geborene Landgräfin zu Hessen, bekannter unter dem Namen Elisabeth von Rochlitz. Verfasserin dieses Lebensbildes ist Elisabeth Werl, die von der Historischen Kommission für Hessen und Waldeck mit der Herausgabe des Briefwechsels der Herzogin mit Fürsten und Staatsmännern der Reformationszeit beauftragt ist. Waren im ersten Band die sächsischen Wirtschaftsführer besonders stark berücksichtigt, so treten diesmal die Männer stärker in Erscheinung, an denen angeblich der obersächsische Stamm Mangel leidet: die Politiker. Gleich der erste Beitrag, von Dr. Fritz Hauptmann, gilt einem solchen, dem Grafen Friedrich Ferdinand v. Beust, dem Gegenspieler Bismarcks 1866. Hubert Richter behandelt Georg Friedrich Alfred von Fabrice, den ersten sächsischen Kriegsminister nach 1866, Paul Haake den Grafen Jacob Heinrich v. Fleming, den leitenden Kabinettsminister Augusts des Starken, der zugleich auch Soldat war wie Fabrice. Hans Beschorner bietet das Lebensbild des Freiherrn Richard v. Friesen, des während der Maiunruhen 1849 ernannten sächsischen Innenministers, späteren Finanzministers. Den Schöpfer der sächsischen Verfassung und neuzeitlichen Verwaltung (1831ff.), Bernhard v. Lindenau, stellt Hermann Wendorf dar. Otto Eduard Schmidt widmet seine bewährte Kunst der Darstellung dem in den Freiheitskämpfen 1813 für die deutsche und sächsische Sache zugleich kämpfenden Dietrich v. Miltitz. Seinen Kampfgenossen Julius Wilhelm v. Opper, den „sächsischen Freund des Freiherrn vom Stein“, behandelt Anne-Lore Gräfin Vitzthum. Zu den Politikern kann man auch den Historiker Heinrich von Treitschke, dargestellt von Hellmut Kretzschmar, rechnen. Eine Ausnahmestellung als Binnenländer nimmt Rudolf Brommy (eigentlich Bromme aus Leipzig) ein, der erste deutsche Admiral 1849—1851, dargestellt von Eilhart Eilers.

Groß ist bei dem Reichtum Sachsens an künstlerischen Begabungen die Reihe der Musiker, Maler und Dichter. Vom größten der aus Sachsen hervorgegangenen Musiker, Richard Wagner, hat Eugen Schmitz ein trotz des engen Raumes umfassendes Lebensbild gegeben, Heinrich Marschner ist von Hans Volkmann, Carl Zöllner und Hermann Kretzsch-